

Hoffmann von Fallersleben, August Heinrich: Es war'n einmal zwei Drohnen (18

1 Es war'n einmal zwei Drohnen,
2 Die wollten nicht werken und frohnen.
3 Sie quälten beide sich
4 Um Nahrung gar nicht sehr;
5 Die eine thät gar nichts,
6 Die andre nicht viel mehr.

7 Da sprach die eine zur andern:
8 Beschwerlich ist das Wandern.
9 Ich weiß ein schönes Haus
10 Mit Speis' und Trank vollauf,
11 Komm, laß uns dahin richten
12 Fein eilig unsern Lauf.

13 Es sollen uns die Bienen
14 Das Brod schon mit verdienen;
15 Und wenn sie uns nicht lassen
16 Gutwillig in das Haus,
17 So stürmen wir hinein
18 Und jagen sie hinaus.

19 Kaum war die Nacht gewichen,
20 So kamen die Drohnen geschlichen;
21 Sie klopfen nicht erst an,
22 Sie zogen keck hinein,
23 Man hieß die stolzen Gäste
24 Ganz gottwillkommen sein.

25 Da lebten im Saus' und Brause
26 Die Drohnen in dem Hause;
27 Sie aßen und sie tranken
28 Den ganzen lieben Tag,
29 Sie tranken und sie aßen

30 Was einer nur vermag.

31 Die Bienen darob sich beklagten,
32 Und endlich die Gäste fragten:
33 Ihr Drohnen wollt nichts thun –
34 Sagt an, was fällt euch ein?
35 In unserm Staate hier
36 Muß jeder thätig sein.

37 Da sprachen die Drohnen zu ihnen:
38 Ihr lieben guten Bienen!
39 Wir sind von altem Adel,
40 Ein freigebor'n Geschlecht;
41 Daß ihr uns müßt ernähren,
42 Das ist ja unser Recht.

43 Die adelichen Drohnen,
44 Sie wollten nicht werken und frohnen,
45 Sie lebten nach wie vor
46 In kummerloser Ruh',
47 Und wurden immer mehr,
48 Und schmausten immerzu.

49 Das hat denn die Bienen verdroßen,
50 Und sie haben einen Bund geschlossen.
51 Da war die Sache bald
52 Und gründlich abgemacht:
53 Sie schlugen eines Tags
54 Die große Drohnenschlacht.

(Textopus: Es war'n einmal zwei Drohnen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/43389>)